

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1919 bis 31. Oktober 1920

Autor(en): Eugen Tamm  
Quelle: Basler Jahrbuch  
Jahr: 1921

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6f67ba3e-5d6d-4b12-86ff-877f694bdb8f>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## D. Architektur.

Die Aufgabe des Chronisten ist nicht nur aufzuzählen, was im verflossenen Jahre an Bauten entstanden ist und die Namen der betreffenden Architekten zu nennen, sondern es dürfte die spätern Generationen auch die Verhältnisse interessieren, unter welchen diese Bauten entstanden sind.

Die Folgen des großen Krieges sind für die wirtschaftlichen Verhältnisse auch unseres Landes derart bedeutend, daß sie eine große Veränderung auf allen Gebieten, so auch im Bauwesen, hervorgebracht haben. Vor allem sind infolge der hohen Arbeitslöhne die Baukosten so gestiegen, daß sowohl Private, wie auch der Staat sich die größten Einschränkungen auferlegen, sowohl in bezug auf die Anzahl der Bauten, als auch in bezug auf deren Ausstattung. Dies wird begreiflich erscheinen, wenn wir konstatieren, daß die Baukosten 2,5—3 mal so groß sind wie vor dem Krieg.

Die gegenwärtig in unserer Stadt errichteten Gebäulichkeiten lassen sich in drei Hauptgruppen einteilen: 1. Industrielle Bauten, 2. Wohnkolonien und 3. private Bauten, seien es Geschäfts- oder Wohnhäuser.

Bei den Industriebauten sind es hauptsächlich die Chemischen Fabriken, welche infolge der günstigen Konjunktur ihren Fabrikationsbetrieb erweitert haben. Es mögen hier erwähnt sein die Bauten der Firma J. R. Geigy A.-G., durchgeführt von den Architekten E. Vischer & Söhne, sowie diejenigen der Gesellschaft für Chemische Industrie, von Architekt F. Stehlin. Diese Industriebauten zeigen auch in der äußern Erscheinung möglichst einfache und gut proportionierte Formen. Der Bau des Elektrizitäts-Werkes an der Birsbrücke der Architekten Widmer, Erlacher & Calini hat zweckentsprechend klare und einfache Linien.

Die Wohnkolonien bezwecken die Steuerung der herrschenden großen Wohnungsnot. Dieselben wurden meistens

mit finanzieller Hilfe von Bund und Kanton von Baugenossenschaften durchgeführt. Ihrer Bestimmung entsprechend tragen sie den Stempel großer Einfachheit und finden ihre Lösung im Ein- und Mehrfamilienhaus unter Ablehnung des Mietskasernen-Systems. Auch sind meistens die modernen Baugrundsätze, in bezug auf die hygienischen Einrichtungen und die Orientierung der Wohnräume nach der Himmelsrichtung, glücklich in Anwendung gebracht worden, wie dies die Kolonie Freidorf auf dem Muttenger Feld von Architekt Hannes Meyer und die Kolonie im Langen Lohn von Prof. Hans Bernoulli und Architekt Eckenstein in ansprechender Weise zeigen.

Das größte Gebäude der dritten Kategorie ist wohl das Geschäftshaus des „Comptoir d'Escompte de Genève“ am Steinenberg, das mit seiner reichen Hausstein-Architektur den Charakter als Bankhaus äußerlich dokumentiert, eine Arbeit der Architekten Widmer, Erlacher & Calini. Die Basler Baugesellschaft erbaut gegenwärtig an der Eisengasse ein Geschäftshaus, welches sich noch im Rohbau befindet. Es ist zu begrüßen, daß dieses Land, welches mitten in der Stadt so lange brach lag, nun verwertet wird.

Für die Durchführung der Korrektur der Greifengasse ist es leider nicht gelungen, eine einheitliche Bebauung durchzuführen, trotzdem diese Idee der Plankonturrenz zugrunde gelegen hat, hingegen zeigen, sowohl der Neubau von Architekt Neukomm, als auch derjenige von Architekt Bernoulli, in bezug auf die Hauptgesimse gleiche Abmessungen, was für das zukünftige Straßenbild immerhin ein Vorteil ist. Bei beiden Häusern haben sich die Architekten bestrebt in Beziehung auf die architektonische Gestaltung sich möglichst Einfachheit zu befleißigen. Dieses Prinzip kommt noch in viel höherem Maße zum Ausdruck beim Um- und Neubau der Widemann'schen Handelsschule am Kohlenberg, erstellt durch die Architekten Bercher & Tamm. Es scheint hier das Bestreben nach größtmöglicher

Sachlichkeit das Leitmotiv für die architektonische Gestaltung gewesen zu sein. Von den gleichen Architekten sei auch ein Wohnhaus in Riehen erwähnt, welches nach dem Prinzip der in den Vereinigten Staaten heimischen Holzbauweise erstellt worden ist.

Ansprechende Formen zeigt auch eine Gruppe von Einfamilienhäusern beim Neubad der Architekten VonderMühl & Oberrauch. Ebenso ist die Baugruppe von Architekt G. Doppler an der Peter Rot-Straße in der Linienführung und Gruppierung als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Auf die teuern Baukosten von Neubauten sind auch wohl die vielen Umbauten von Wohn- und Geschäftshäusern zurückzuführen. Aber hier beziehen sich die Arbeiten meist auf den innern Ausbau, während die äußere Erscheinung meistens die gleiche bleibt. Ein Beispiel dieser Art ist der Umbau des frühern Café Central am Petersgraben von Architekt Paul Rickert.

Es ist zu hoffen, daß mit der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Bautätigkeit wieder zunehmen wird.